

Einleitung

Berlin, dein Gesicht hat Sommersprossen«, hat einst Hildegard Knef erkannt. Und sie hatte recht. Berlin ist jung, frech, schnodderig und ständig in Bewegung. Die Stadt ist nie fertig. Hier wird immer gebaut, abgerissen, umgewühlt und Neues erfunden. Berlin ist dazu verdammt, »immerfort zu werden und niemals zu sein«, bemerkte der Kunstkritiker Karl Scheffler schon im Jahre 1910. Und jede Veränderung hat auch ihre deutlichen Spuren hinterlassen. Überall finden wir beeindruckende Bauwerke aus der Gründerzeit, der Industrialisierung, der Metropolisierung, der Vorkriegszeit, der Kriegszeit, der Nachkriegszeit, der Deutschen Teilung in Ost- und West-Berlin und der Nachwendezeit.

Heute ist die Stadt geprägt von weltberühmter Architektur, beeindruckenden Lost Places,

verfallenen Brachen, schicken Einkaufsmeilen, historischen Altbau-Kiezen, ruhigen Hinterhöfen, belebten U-Bahnhöfen und knallbunter Streetart. In den Straßen trifft man auf ein wirres Rauschen, bunte Vielfalt und den ganz alltäglichen Wahnsinn einer Metropole. »Berlin ist mehr ein Weltteil als eine Stadt«, meint Jean Paul und »die größte kulturelle Extravaganz, die man sich vorstellen kann«, findet David Bowie. Das Dicke B kommt nie zur Ruhe. Alles strömt und alles ist irgendwie chaotisch, durchgeknallt und verrückt. Hier darf man sein, hier findet jeder seinen Platz und keiner fällt auf, solange er auffällt.

Dieses Durcheinander ist auch der ideale Nährboden für Kunst, Kultur, Subkultur und Kreativität. Die grauen Gemäuer und Straßen der Stadt inspirieren, motivieren und lassen Ideen entstehen. Unzählige Maler, Musiker,



Schriftsteller, Grafiker, Designer und Fotografen haben sich hier niedergelassen. Das zieht natürlich auch Millionen von Touristen in die Stadt. Berlin liegt voll im Trend, ist kultig und trotzdem authentisch, unverblümt und ehrlich.

Die Berliner selbst sehen diesen Andrang eher gelassen. Immerhin interessiert man sich ja für ihre Stadt. Und mit den Touris kommt man sowieso nur selten in Kontakt. Der Berliner ist nämlich ein Kiez-bezogener Mensch. In seiner gemütlichen

Ecke, kennt er jeden Späti, jeden Bäcker, jede Stammkneipe und jeden Menschen, der dort ein und aus geht. Was er aber nicht kennt, sind die anderen Stadtteile außerhalb seines Kiezes und die Museen Berlins. Dort geht er allenfalls hin, wenn er einmal Besuch bekommt.

Mit diesem Buch wollen wir alle Berlin-Besucher und Berliner dazu einladen, die Stadt fotografisch näher kennenzulernen. Denn Berlin ist nicht nur ein tolles Erlebnis, sondern auch wunderschön anzusehen.

Zum Fotoscout

Berlin ist Hauptstadt und das nicht nur im politischen Sinne. Berlin ist für uns auch eine Hauptstadt der Fotomotive. Die Stadt ist ein zentraler Anziehungspunkt für kreative Köpfe und eine Spielwiese für Fotobegeisterte und Erlebnis-hungrige. Deswegen sollen beide Fotoscouts gezielt die schönsten Fotomotive der Stadt zeigen. In diesem Teil konzentrieren wir uns auf Architekturperlen der Ostmoderne und des Brutalismus, auf prunkvolle U-Bahnhöfe, imposante Prachtbauten der Gründerzeit und geheime Lost Places. Der zweite Teil des Fotoscouts führt in verborgene Hinterhöfe, in urbane Stadtlandschaften mit Streetart und gemütliche Kieze des alten Berlin. Die Fotoscouts sind für jeden Fotoliebhaber gedacht, ganz egal ob man Hobbyfotograf,

Motivjäger, Instagramer, Blogger, Entdecker oder einfach nur Berlin-Genießer ist. Auch die Art der Kamera spielt dabei keine Rolle. Einige ziehen mit einer Groß- oder Mittelformat-Kamera los. Andere wiederum bevorzugen es, ihre Bilder mit der SLR-Kamera, einer Kompaktkamera oder mit dem Smartphone zu machen. Der Fotoscout macht hier keinen Unterschied.

Berlin zu fotografieren, bedeutet in die Straßen zu gehen. Man entdeckt die schönsten Motive in den Nebenstraßen, den Hinterhöfen oder mitten im Großstadtgetümmel. Deswegen nehmen wir euch mit auf die Touren, begleiten euch zu den Orten und erzählen – augenzwinkernd – Anekdoten und Geschichten. Wir möchten eine Stimmung für den Ort erzeugen und Kopf-Kino auslösen. Und natürlich unsere Liebe zu der Stadt mit





euch teilen. Wir laden euch dazu ein, die Stadt zu erkunden, neue Blickwinkel auszuprobieren und die schönsten Schätze Berlins in ihrer ganzen bunten Vielfalt fotografisch einzufangen.

Da Berlin ein »Mehrkern-Zentrum« hat, gibt es keinen zentralen Stadtkern. Entsprechend sind auch die Fotomotive weit verstreut. Hat man einmal einen Ort erreicht, ist es sinnvoll, auch die Motive in der näheren Umgebung aufzusuchen. Aus den Motiven einer Region ergeben sich somit Laufstrecken, nach denen auch beide Bücher aufgebaut sind. Die Fototouren sind thematisch geordnet und sollen zum Flanieren und zum Wiederkommen einladen.

Alle Motive einer Tour bekommen QR-Codes, in denen die genauen Ortsangaben gespeichert sind. Mit einer speziellen QR-Code-App auf dem Smartphone, kann man sich die Orte in Google Maps anzeigen lassen und erhält auch alle nötigen Informationen zur Location, wie z. B. Öffnungszeiten oder öffentliche Verbindungen. Zusätzlich bekommen alle Orte eine Nummer, die auf den Landkarten der einzelnen Kapitel verzeichnet sind.

Neben den Motivtipps geben wir auch immer wieder Fototipps

am Rande der Tourstrecke oder »JWD-Tipps« für Orte, die »Janz Weit Draußen« liegen, wie der Berliner es zu sagen pflegt. Diese Orte kann man auch hervorragend im Anschluss an eine Tour oder an einem anderen Tag ansteuern. Wer vorhat, länger in Berlin zu bleiben, bekommt im Anhang eine Liste mit Empfehlungen besonders schöner Hotels, die dem ästhetischen Fotografenblick Genüge leisten.

Jedes Kapitel liefert zudem auch Tipps zur richtigen Ausrüstung, der idealen Tageszeit und Vorschläge für Hashtags zum Posten der Bilder in Instagram oder Facebook.

Um auch andere Sichtweisen kennenzulernen, haben wir für die Fotoscouts verschiedene Menschen aus Berlin interviewt, die eine ganz eigene Sicht auf Berlin haben. Wir haben Fotografen, Instagramer, Blogger, Buchautoren, Tourenveranstalter, Galeristen, Grafiker und Streetart-Künstler befragt. Sie alle sind in Berlin zu Hause und haben ihre ganz eigene Sicht auf die Stadt, die sie in den Interviews mit uns teilen. Aber sie haben alle eine Gemeinsamkeit: die Liebe zu dieser Stadt.

Zu den Autoren



© FOTO: PEGGY SARMANN

ANDREAS BÖTTGER

Andreas Böttger ist 1975 in Templin geboren und lebt seit seinem dritten Lebensjahr in Berlin. Während seines Studiums der Digitalen Medien ging er verstärkt seinem Interesse nach, »geheime Orte« in Berlin zu erkunden und deren historische Details zu erforschen. Berlin galt schon immer als seine Leidenschaft und so kam in mehr als 20 Jahren ein umfangreiches Archiv von Orten, Geschichten und Bildern zusammen. Diese Leidenschaft teilt er inzwischen auch

mit vielen Zeitzeugen, Bloggern, Fotografen, Geschichtsexperten und Menschen aus den Heimat- und Kultur-Vereinen der Stadt.

Für Andreas stand die Ästhetik und Kreativität immer im Mittelpunkt. Sein Ziel ist es, schöne Bilder zu erschaffen, sei es durch Zeichnen, Malerei, Fotografie, Film oder Grafik. Schon 1994 verbrachte er viel Zeit damit, nach der Schule im Fotolabor Schwarzweiß-Aufnahmen zu entwickeln. Zwei Jahre später begann er sein Studium der Digitalen Medien,

bei dem er auch sein langjährig erarbeitetes Wissen in den Bereichen der 3D-Computeranimation und des 2D-Compositings als Dozent weitergegeben hat.

Nach dem Studium folgte eine lange Phase als 3D-Grafiker und Composer. Er machte dabei Filme, TV-Spots, Musikvideos und Web-Anwendungen für bekannte Marken und verschiedene Werbeagenturen. Bis 2009 war er schließlich als Creative Director und als Team-Leader

an verschiedenen Großproduktionen beteiligt.

Im Jahre 2010 verwirklichte Andreas mit der Firma go2know seine Idee, allen interessierten Menschen den Zugang zu Orten zu ermöglichen, die sonst nicht betreten werden können. Ab 2015 hat er damit begonnen, sein umfangreiches Fachwissen als Experte für die Geschichte verschiedener bedeutender Bauwerke in Büchern niederzuschreiben.

NANCY JESSE

Alles begann auf einer Reise durch Indien. Das Land veränderte meinen Blick auf die Dinge – und brachte meine Liebe zur Fotografie zum Vorschein. Mit meinem Blog »and while we were here« wollte ich damals eigentlich nur meine Erinnerungen und Erlebnisse einfangen, um sie mit meiner Familie und meinen Freunden zu teilen. Aber was 2008 mit einer kleinen pinken Kamera anfang, wurde immer größer: Seit 2010 widme ich mich ganz und gar der Fotografie.

Vor zwölf Jahren habe ich in Berlin meine Heimat gefunden – zunächst im Wedding, dann in Treptow und mittlerweile in Charlottenburg. Berlin ist wunderbar und lebt geradezu. Jeder Bezirk, jeder Kiez hat seine eigene Geschichte und seine eigene Dynamik. Die Stadt verändert sich tagtäglich und hat einen Charme, den ich als rotzig charmant beschreiben würde. Ich liebe es, mit meiner Kamera immer wieder Neues zu entdecken, mich treiben zu lassen und

andere Perspektiven auszutesten. Berlin ist ein wahrer Augenschmaus für jeden Fotografen. Ich fotografiere am liebsten bei Tageslicht und suche gerne Orte auf, an denen ich Menschen im Kontext der Stadt ablichten kann. Das können genauso gut klassische Berliner Wahrzeichen sein wie auch Flohmärkte oder Straßen im nächsten Kiez. Dabei gibt es für mich aber nicht den perfekten Ort, um zu fotografieren. Meine schönsten Fotoerlebnisse sind ungeplante Bilder, die dann entstehen, wenn ich mich einfach treiben lassen kann; spontane Momente, die mich mit ihrer Schönheit selbst überraschen.

Von diesem Buchprojekt war ich von Anfang an begeistert. Ich freue mich mit diesem Buch ein Stück »meines« Berlins weiter-

geben und mit anderen teilen zu können. Während der Entstehungszeit habe ich aber nicht nur gegeben, sondern durfte auch eine Menge dazu lernen. Ich durfte neue Orte entdecken und meinen Blickwinkel erweitern. Mit Andreas Böttger hatte ich einen tollen Fotopartner an der Seite. Für mich war es eine spannende Erfahrung, da er Orte ganz anders als ich entdeckt. In unserer Arbeit haben wir uns perfekt ergänzt – das merkt man dem Buch an.

Mit den beiden Bänden des Berliner Fotoscouts habe ich mir einen großen Wunsch erfüllt und bin glücklich, dass Sie nun den ersten Band in Händen halten. Aber »nach dem Projekt ist vor dem Projekt«. Was das nächste sein wird – wer weiß das schon. Hauptsache: Neugierig bleiben!